

insight

Das Magazin des
Europäischen Sozialfonds



Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt
Retouren an: Postfach 100, 1350 Wien

Begleitende Hilfen fördern Beschäftigung

 **bmask.gv.at**
BUNDESMINISTERIUM FÜR
ARBEIT, SOZIALES UND
KONSUMENTENSCHUTZ

SUPPORTED EMPLOYMENT
Unterstützung am Arbeitsmarkt
für benachteiligte Personen

2010
Europäisches Jahr
zur Bekämpfung von
Armut und
sozialer Ausgrenzung

KONGRESS 2010
2 Tage Information,
Diskussion, Networking


BUNDESSOZIALAMT



Rudolf Hundstorfer

Bundesminister für Arbeit, Soziales und
Konsumentenschutz

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit einem jährlichen Aufwand von 30,5 Millionen Euro sind die Begleitenden Hilfen eine wesentliche Säule der Beschäftigungsoffensive der österreichischen Bundesregierung. Im vergangenen Jahr konnten 10.601 Menschen mit Behinderung, schwerer Erkrankung oder sonstiger Beeinträchtigung einen Arbeitsplatz erlangen; weitere 10.587 Arbeitsplätze konnten gesichert werden. Damit liegt Österreich im Spitzenfeld der Europäischen Union und die Begleitenden Hilfen haben dazu einen entscheidenden Beitrag geleistet.

Erfolgsmodell aus Österreich

In Österreich haben diese Unterstützungsmaßnahmen bereits eine lange Tradition. 1992 startete die Arbeitsassistenz, um Betroffene bei der Erlangung und Sicherung ihres Arbeitsplatzes zu beraten und aktiv zu begleiten. Seither wurde das Angebot auch stärker an die Bedürfnisse von Unternehmen angepasst und massiv ausgebaut. Heute umfassen die Begleitenden Hilfen, die ausschließlich projektmäßig organisiert sind, auch unterschiedliche Maßnahmen zur Integration von Jugendlichen mit persönlichen Vermittlungshindernissen wie beispielsweise die 2003 eingeführte Berufsausbildungsassistenz oder das Clearing, das Jugendliche am Übergang von der Schule ins Erwerbsleben begleitet und das JobCoaching als besonders intensive Maßnahme, die vor allem bei Menschen mit Lernbehinderung unterstützt. Zu den Begleitenden Hilfen im weiteren Sinn zählen auch die Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz oder die technische Ausstattung des Arbeitsplatzes. Diese Maßnahmenpakete, die von der Europäischen Union mehrfach als „best practice“ ausgezeichnet wurden, werden als erfolgreiches Zukunftsmodell für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt konsequent ausgebaut. Insbesondere werden wir verstärkt in die Integration von Jugendlichen in den regulären Arbeitsmarkt investieren und somit unseren Beitrag zur Verhinderung bzw. Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung leisten.

Kongress 2010: Begleitende Hilfen

Wie wichtig das Thema Begleitende Hilfen im In- und Ausland ist, zeigte auch der Kongress 2010, der am 27. und 28. September 2010 in Wien statt fand und an dem 270 nationale und internationale ExpertInnen teilnahmen. Die Veranstaltung bot ausreichend Platz, auf die erreichten Erfolge zurückzublicken aber auch gemeinsame Strategien für die Zukunft zu erarbeiten und zu vereinbaren. Auf diesem Weg möchte ich mich nochmals bei allen KongressbesucherInnen für die Teilnahme am Kongress bedanken. Mein Dank gilt aber auch dem Bundessozialamt als Veranstalter und dem Dachverband berufliche Integration, für die hervorragende Vorbereitung und Organisation dieser Veranstaltung und natürlich auch allen ReferentInnen, die diesen erfolgreichen Kongress mit ihren Beiträgen ermöglicht haben. Als Arbeits- und Sozialminister werde ich mich auch zukünftig dafür einsetzen, damit diese Unterstützungsstrukturen in unverminderter Qualität angeboten und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden können.

Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, wünsche ich eine spannende und hoffentlich auch informative Lektüre.

Supported Employment

Supported Employment ist ein Ansatz um die am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen bei ihrem Einstieg in das Erwerbsleben oder bei ihrem Verbleib auf einem Arbeitsplatz zu unterstützen.

In den 70er-Jahren in den USA entwickelt, fand Supported Employment Ende der 80er-Jahre seinen Weg nach Europa. Der Ansatz ist grundsätzlich hilfreich bei der Arbeit mit allen am Arbeitsmarkt benachteiligten Personengruppen, wurde aber im europäischen Raum besonders im Zusammenhang mit der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung geprägt. Die ersten nach den Grundsätzen des Supported Employment geführten Projekte zeigten bereits vor mehr als zwanzig Jahren eindrücklich, dass es durch diese Methode möglich ist, auch Menschen mit sehr schweren Beeinträchtigungen erfolgreich und nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Individuell, beratend, unterstützend

Die Kernelemente sind individuelle personelle oder technische Unterstützung bei der Erlangung oder Sicherung einer bezahlten Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, sowie die grundsätzliche Möglichkeit einer Begleitung direkt am Arbeitsplatz, wenn dafür im Einzelfall ein konkreter Bedarf besteht. Nach diesem Ansatz wird individuell die jeweilige betroffene Person sowie das relevante Umfeld wie etwa Eltern, Betrieb oder Schule beratend unterstützt und begleitet. Die Verankerung in Europa wurde vor allem durch von der EU finanzierte Programme, wie HELIOS und HORIZON vorangetrieben.

Arbeitsassistenz, Clearing, JobCoaching

In Österreich starteten die ersten Pilotprojekte der Arbeitsassistenz im Jahr 1992. Eine Evaluierung bestätigte später deutlich, dass dieser Ansatz der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung Erfolg versprechend ist. Mit dem weiteren Ausbau der Arbeitsassistenz war somit Supported Employment auch in Österreich angekommen: Die Begleitenden Hilfen – so die im Behinderteneinstellungsgesetz verankerte Bezeichnung der Angebote – entsprechen den Prinzipien des Supported Employment und können als die österreichische Umsetzung dessen angesehen werden. Später folgten Clearing, Berufsausbildungsassistenz und JobCoaching sowie Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz. Ergänzend stehen technische Unterstützungsangebote zur Verfügung.

Erfolgskonzept aus Österreich

Nur in wenigen Ländern gibt es ein landesweites öffentliches Maßnahmenpaket zur Integration von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt, etwa in Schweden, Irland oder Norwegen. Und in Österreich steht mit den Begleitenden Hilfen ein „Mainstreaming Programme“ zur Verfügung. Europaweit versteht man darunter staatlich regulierte und finanzierte Angebote, die längerfristig und landesweit verfügbar sind und alle Aspekte des Supported Employment abdecken. Ein solches flächendeckendes, umfassendes Angebot von qualitativen Dienstleistungen für Betroffene und Unternehmen zu schaffen und zu erhalten ist ein Meilenstein der beruflichen Integration in Österreich. Der Auf- und Ausbau des Systems wurde aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie nationalstaatlicher Mittel ermöglicht. Nicht zuletzt aufgrund dieses ausdifferenzierten Angebots wurde Österreich auch als eines von sechs ausgewählten Good Practice Beispielen europaweit im Rahmen der von der Europäischen Kommission beauftragten Studie „Supported Employment and Flexicurity in Europe“ ausgewählt. Mit dieser Forschungsarbeit wird Anfang 2011 erstmals ein detaillierter Überblick über das Supported Employment Angebot in den europäischen Ländern zur Verfügung stehen. Die Gestaltung und der Umfang der verschiedenen Systeme der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung können europaweit verglichen werden. Die European Union for Supported Employment (EUSE) trägt als europäischer Dachverband seit 1993 zur Verankerung und qualitativen Weiterentwicklung der Methode Supported Employment bei. Österreich ist in der EUSE durch den Dachverband berufliche Integration vertreten. Die von der EUSE entwickelten Definition und Qualitätsstandards wurden von der Europäischen Kommission als Basis für das erwähnte Forschungsprojekt aufgegriffen. ■



Foto: P. Pinet

Autorin: Marlene Mayrhofer
dachverband berufliche integration austria

Begleitende Hilfen

Aus Sicht des Bundessozialamts

Die Begleitenden Hilfen stehen im Mittelpunkt des Leistungskataloges des Bundessozialamtes bei der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung.



Foto: BASB

Günther Schuster
Leiter des Bundessozialamtes
→ guenther.schuster@basb.gv.at
→ www.bundessozialamt.gv.at

Die Begleitenden Hilfen sind zielgruppenspezifisch und/oder regional organisiert und können damit auf besondere Bedürfnisse gut eingehen. Die Anknüpfung an Kompetenzen und Fähigkeiten der Betroffenen einerseits und die beschriebene Bedarfsgerechtigkeit bewirken eine hohe Gleichstellungsorientierung des Leistungspaketes. Für die weitere Entwicklung sieht das Bundessozialamt folgende Handlungsschwerpunkte:

Allgemeine Neupositionierung

- Verknüpfung mit sozial- und gesellschaftspolitischen Themenstellungen (z.B. Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung, Erhaltung der Arbeitsfähigkeit, Bewältigung des Übergangs Schule-Beruf)
- Erweiterung der bisherigen Definition des arbeitsmarktpolitischen Erfolgs. Sichtbar machen sonst erbrachter Leistungen im

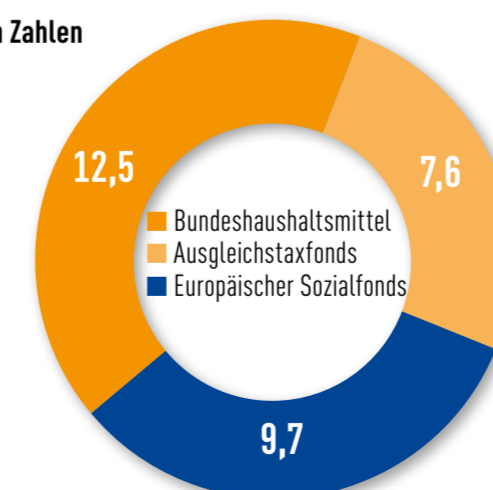
arbeitsmarktpolitischen Kontext, Abbildung individueller Entwicklungsschritte der KundInnen.

Weitere Entwicklung

- Positionierung des Clearing als zentrales systemübergreifendes Steuerungssystem für Jugendliche mit Behinderung, beziehungsweise Benachteiligung am Übergang zwischen Schule und Beruf. Die demographische Entwicklung erfordert einen Ansatz, der sicherstellt, dass bei der beruflichen Erstintegration umfassende und effiziente Unterstützung geleistet wird. Mit einem systemübergreifenden Clearing kann eine fachliche Basis geschaffen werden, auf der die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren aufbauen kann.
- Integration der arbeitsplatzerhaltenden Funktion der Arbeitsassistenz in das geplante Maßnahmenpaket zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit/Vermeidung der Frühverrentung.
- Die Arbeitsassistenz leistet schon jetzt über die Krisenintervention einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von Dienstverhältnissen. Die bereits bestehende Schwerpunktsetzung als Angebot für psychisch kranke Menschen sollte genutzt werden, um auf aktuelle Entwicklungen bei der Zuerkennung von Invaliditäts- / Berufsunfähigkeitspensionen zu reagieren.

Die Begleitenden Hilfen machten mit einem Aufwand von ca. 30 Millionen Euro in etwa 38 Prozent des Gesamtaufwandes für Projekte aus. ■

Begleitende Hilfen in Zahlen



EDITORIAL



Foto: BMASK

Petra Draxl

BMASK, Abteilungsleiterin Sektion VI/9
→ petra.draxl@bmask.gv.at → www.esf.at

Ich freue mich Ihnen hiermit die vierte Ausgabe des ESF insight präsentieren zu dürfen. Wir möchten damit regelmäßig über den ESF und seine Aktivitäten in Österreich informieren und hoffen, dass uns dies auch mit interessanten Beiträgen gelingt. Erstmals wurde eine komplette Ausgabe des ESF-Magazins durch das Bundessozialamt gemeinsam mit dem Dachverband berufliche Integration sowie einer Reihe von ProjektträgerInnen gestaltet, die sich dem Thema Begleitenden Hilfen widmet.

Supported Employment

Die Implementierung der Begleitenden Hilfen (supported employment) ist eine der Prioritäten des EU-Disability Action Plans. Der Begriff umfasst personelle oder technische Unterstützungsmaßnahmen für Menschen mit Behinderung oder andere benachteiligte Gruppen, die bezahlte Arbeit auf dem Arbeitsmarkt sicherstellen und erhalten sollen. So konnten auch die Begleitenden Hilfen seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union im Jahre 1995 mit Mitteln des ESF Co-finanziert werden: eine Möglichkeit, die das Bundessozialamt von Anbeginn genutzt hat. Mit ESF-Mitteln wurden die bestehenden Angebote erweitert, ausgebaut und optimiert.

In dieser Ausgabe des ESF insight möchten wir Ihnen einen Einblick in die praktische Arbeit einiger mit ESF-Mittel finanzierter Projekte geben und betrachten den Kongress Begleitende Hilfen, der Ende September 2010 in Wien stattfand, im Rückblick.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und hoffe, dass Sie Neues kennenlernen. Werfen Sie auch einen Blick auf unsere Website esf.at, auf der wir Ihnen aktuelle Informationen zum ESF, zur Zukunft des ESF, zur aktuellen EU-Präsidentschaft und vieles Weitere mehr zum Lesen und Schauen anbieten.

Begleitende Hilfen 2009	Förderfälle	geförderte Personen
Arbeitsassistenz	10.850	9.943
Berufsausbildungsassistenz	3.933	3.878
Clearing	7.162	6.982
JobCoaching *)	600	550
Persönliche Assistenz	308	303
Gesamt	22.853	21.656

Die Beschäftigungsoffensive für Menschen mit Behinderung im Überblick

	Förderfälle 2008	Förderfälle 2009
Individualförderungen	16.999	17.441
Projektförderungen	30.744	32.454
Sonstige Zuschüsse *)	9.600	9.809
Umfeldbereich **)	356	373
Gesamt	57.699	60.077

*) z.B. Mobilitätzuschuss

**) z.B. Unternehmensservice

Der Anteil der Begleitenden Hilfen macht mehr als ein Drittel der über 60.000 Förderfälle aus, die jährlich vom Bundessozialamt mit seinen neun Landesstellen finanziert werden.

Arbeitsassistenten: notwendiger als je zuvor

Verlust und Angst um den Arbeitsplatz, Stress, Burnout, finanzielle Sorgen und gesundheitliche Probleme. Immer mehr Menschen werden aus dem Arbeitsprozess gedrängt. Wer keine Arbeit hat, dem drohen oft schwerwiegende psychische Probleme.

Die Arbeitsassistenten pro mente OÖ, gefördert von Bundessozialamt OÖ, Arbeitsmarktservice OÖ und ESF, ist seit 1992 eines der erfolgreichsten Beratungsangebote für psychisch belastete Menschen im Bereich Arbeit und Beruf. So fand Frau K. nach einer schweren psychischen Erkrankung mit Unterstützung der Arbeitsassistenten wieder eine passende Arbeitsstelle. Vom Erstkontakt bis hin zur vereinbarten Zielerreichung wurde Frau K. in einem durchgehenden Betreuungsprozess begleitet. Alleinerzieherin, geschieden, Schulden und arbeitslos, waren zusätzliche Belastungsfaktoren.

Ganzheitlicher Betreuungsansatz

Der ganzheitliche Betreuungsansatz der Arbeitsassistenten wurde zu einem wichtigen Bestandteil, da neben der Analyse beruflicher Perspektiven auch soziale und gesundheitliche Bedingungen berücksichtigt wurden. Regelmäßige und offene Gespräche sicherten die vertrauensvolle

Basis, die Frau K. half, notwendige Unterstützungsangebote anzunehmen und erste Schritte in die berufliche Zukunft zu erarbeiten. Mit Hilfe der Arbeitsassistenten und einer Integrationsbeihilfe durch das Bundessozialamt OÖ konnte Frau K. beruflich wieder Fuß fassen. Auch war die Arbeitsassistenten gerade in der Einarbeitungsphase für Frau K. da und beriet den Arbeitgeber bei auftretenden Unsicherheiten seiner Mitarbeiterin.

Als Pionierprojekt gestartet

Die Arbeitsassistenten, als Pionierprojekt der pro mente OÖ, gestartet, ist heute Vorbild für viele andere Arbeitsassistentenprojekte in ganz Oberösterreich und zeichnet sich durch ihr nahezu flächendeckendes, kundennahes Unterstützungsangebot aus. Ein langjährig erfahrenes und sozialpsychiatrisch geschultes Team leistet Hilfe und Begleitung bei der Arbeitssuche und Sicherung von bedrohten Arbeitsplätzen. Besonders in Zeiten der Wirt-

schafts- und Arbeitsmarktkrise, der zunehmenden Resignation und Unzufriedenheit von ArbeitnehmerInnen sowie steigender Jugendarbeitslosigkeit, ist die Arbeitsassistenten pro mente OÖ für Menschen mit psychischen Erkrankungen oft die erste Anlaufstelle, wenn diese in ihrem Arbeitsleben oder im beruflichen Werdegang nicht mehr weiter wissen. Die Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitsassistenten steigt, da auch diese immer häufiger mit psychischen Problemen ihrer Beschäftigten konfrontiert sind. Neben individueller Beratung für psychisch erkrankte Betroffene umfasst das Service auch konkrete Problemlösungen und Konfliktmanagement direkt im Betrieb. ■

Autorin:
Karin Löberbauer



Foto: Privat

Arbeitsassistenten
pro mente OÖ

Karin Löberbauer
arbeitsassistenten@promenteooe.at

pro mente | oö

ARBEITS
ASSISTENZ pro mente OÖ

JobCoaching: Erfolg ohne Barrieren

Jobcoaching mag innerhalb der Begleitenden Hilfen nicht immer die gleiche Aufmerksamkeit erlangt haben, wie Arbeitsassistenten oder Clearing. Liebevoll wird Jobcoaching manchmal auch als Stiefkind der begleitenden Hilfen bezeichnet.

Eine Zuordnung, die dem tatsächlichen Angebot des JobCoaching nicht gerecht wird. Die Anbieter von JobCoaching sehen in dieser Dienstleistung die Möglichkeit unbürokratisch professionelle Unterstützung dort zu gewähren, wo sie direkt gebraucht wird. Was sind nun die genauen Aufgaben und Ziele des JobCoaching?

Ein Anbieter für JobCoaching in Wien ist der WITAF, ein alter Wiener Gehörlosenverein, der bereits seit 1997 in der beruflichen Integration tätig ist. Seit 2003 bietet der WITAF, gefördert durch das Bundessozialamt, mit etwas mehr als einer Schlüsselperson die Dienstleistung JobCoaching an. Um die Dienstleistung praxisnah zu vervollständigen, zeigt das nachfolgende Fallbeispiel die Arbeitsinhalte eines JobCoaches auf:

Ein Fallbeispiel

Jobcoaching kam in einer großen Firma, in der schon viele Jahre eine gehörlose Frau beschäftigt war, zum Einsatz. Die Firma wurde umstrukturiert, die gehörlose Mitarbeiterin in eine neue Abteilung versetzt. Sie war mit der Umstellung überfordert. Die Mitarbeiterin war über 50 Jahre alt, motiviert, aber mit den neuen Aufgaben überhaupt nicht glücklich. Die Konflikte in der Firma häuften sich. Durch eine engagierte Behindertenvertrauensperson wurde der Kontakt zum JobCoaching hergestellt. Nach Sammlung zahlreicher Informationen, erarbeitete der JobCoach mit der Abteilungsleiterin einen Umschulungsplan und überlegte wie die Umschulung für die gehörlose Mitarbeiterin am effektivsten gestaltet werden kann. Andere KollegInnen durchliefen ein Umschulungsmodul mit diversen Vorträgen, was aber für die Kundin nicht die ideale Rahmenbedingung gewesen wäre. Somit organisierte der JobCoach Termine, an denen die Lehrperson, die gehörlose Mitarbeiterin und der Jobcoach anwesend waren und die Inhalte direkt am Computer erarbeitet und geübt werden konnten. Bei diesen Terminen war es für die gehörlose Mitarbeiterin möglich, nachzufragen, sich Fach- und Fremdwörter erklären und Zusammenhänge und Hintergrundinformationen genauer erörtern zu lassen. Jobcoaching konnte bei diesen Terminen gleichzeitig aufzeigen, was bei der Zusammenarbeit mit gehörlosen Personen beachtet werden muss. Die gehörlose Mitarbeiterin bekam

immer mehr Einblick in den Aufgabenbereich und somit auch ein größeres Selbstvertrauen. In Phasen der Verzweiflung und Mutlosigkeit konnten Lob und Anerkennung von Seiten der Lehrperson, der Abteilungsleiterin und des JobCoaching sie wieder aufbauen. Die Termine in der Firma wurden mit der Zeit immer weniger, da die gehörlose Person sich das benötigte Wissen gut aneignen konnte und die Kommunikation zwischen Lehrperson und gehörloser Mitarbeiterin immer besser funktionierte. Aufgrund der positiven Umschulung konnte die gehörlose Mitarbeiterin schlussendlich ihren Arbeitsplatz wieder voll ausfüllen. ■

Aufgabe des JobCoaches

- Unterstützung bei Arbeitsbeginn
- Unterstützung bei Problemen am Arbeitsplatz
- Aufklärung/Sensibilisierung von Vorgesetzten und KollegInnen

Ziele des JobCoaching

- Längerfristige Beschäftigung
- Bessere Eingliederung der MitarbeiterInnen in den Betrieb
- Sensibilisierung des Betriebs für behindertenspezifisches Verhalten
- Erhöhte Zufriedenheit am Arbeitsplatz bei allen Beteiligten

JobCoaching WITAF

Natascha Zickbauer
office@witaf.at

JobCoaching hat in den letzten acht Jahren zahlreiche Erfolge aufzuzeigen können:

- 2.232 Firmenbesuche
- 3.944 Firmenkontakte
- 353 Betreuungen (177 Männer, 176 Frauen)
- 243 Einschulungen
- 110 Arbeitsplätze gesichert

WITAF
Seit 1865 im Dienste der Gehörlosen

Autorin:
Natascha Zickbauer



Foto: elaber

Clearing und Berufsausbildungsassistenten

Mit Clearing und Berufsausbildungsassistenten (BAS) stehen in Österreich zwei wichtige Maßnahmen zur Verfügung, die Jugendliche mit Beeinträchtigung bei ihrem Einstieg in das Erwerbsleben aktiv unterstützen.

Bevor Jugendliche eine integrative Berufsausbildung beginnen können, durchlaufen sie ein individuelles Berufsorientierungsprogramm, ein sogenanntes Clearing. Dieses soll dazu beitragen, die richtige Ausbildungsform zu finden und den Übergang Schule-Beruf zu erleichtern. Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 24 Jahren steht diese Maßnahme zur Verfügung.

Aufgabe von Clearing

ClearerInnen versuchen in Gesprächen Stärken und Interessen bewusst zu machen und mögliche Perspektiven aufzuzeigen. Dazu werden auch Tests zur Analyse von Stärken und Interessen gemacht. Die Jugendlichen sollen während der Clearingphase Berufe und deren Anforderungen kennenlernen, aber auch über Ausbildungen, Projekte und Kurse informiert werden. In Schnupperpraktika besteht weiters die Möglichkeit, sich ein besseres Bild von Berufen und ihren Anforderungen zu machen. Ein Großteil der Jugendlichen befindet sich ca. ein halbes Jahr im Clearingprozess.

Individuell, integrativ, begleitend

Ziel des Clearingprozesses ist es, einen individuellen Entwicklungsplan zu erstellen, der die darauffolgenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten aufzeigt. Die integrative Lehre stellt dabei eine Möglichkeit dar. Entscheidet man sich dafür, legt der Entwicklungsplan auch die Art der integrativen Lehre (Lehrverlängerung

oder Teilqualifizierung) fest. Ist eine Lehrstelle gefunden, begleitet die Berufsausbildungsassistenten die integrative Ausbildung der Jugendlichen. So wie im Fall von Sabine H., die in der Hauptschule in einigen Fächern nach sonderpädagogischem Lehrplan unterrichtet wurde: Sie wollte eine Ausbildung zum Bürokauffrau beginnen, konnte aber keine Lehrstelle finden, Schnuppertage in Unternehmen vertiefen erfolglos. Im Verlauf des Clearings zeigte sich, dass ihre Lesekompetenz in einigen Bereichen sehr eingeschränkt ist, vor allem sinnerfassendes Lesen bereitet ihr große Schwierigkeiten. Dies ist aber eine wesentliche Voraussetzung um eine reguläre Lehre als Bürokauffrau absolvieren zu können. Der Clearingprozess ergibt, dass sie ihre Ausbildung in Form einer integrativen Lehre abschließen kann und für sie die Form der Teilqualifizierung geeignet ist. Fertigkeiten und Kenntnisse werden entsprechend ihren Fähigkeiten und Talenten definiert und die Ausbildungsdauer wird festgelegt.

Aufgaben der Berufsausbildungsassistenten

Eine Berufsausbildungsassistentin wird dabei unterstützen. Die Möglichkeit von einer Teilqualifizierung in eine verlängerte Lehre umzusteigen, ist prinzipiell gegeben. Die integrative Berufsausbildung bietet grundsätzlich zwei Möglichkeiten, einen Abschluss zu erlangen. Die Verlängerung der Lehre bietet einen Spielraum von ein bis zwei Jahren, um die Lehre abzuschließen. Bei der Teilqualifizierung erwirbt man gewisse Teilbereiche beziehungsweise

Module eines Berufes, die im Vorfeld definiert werden. Die weitere Betreuung der Jugendlichen erfolgt durch die Berufsausbildungsassistenten. Die Aufgaben der Berufsausbildungsassistenten sind vielfältig. Sie umfassen Unterstützungstätigkeiten ebenso wie organisatorische bzw. administrative Tätigkeiten und strategische Aufgaben, wie die Festlegung und Anpassung von Ausbildungsinhalten. Zur Unterstützung zählen auch die Beratung und Information von Ausbildungsbetrieben. Der Berufsausbildungsassistenten kommt eine zentrale Rolle bei der integrativen Berufsausbildung zu. Sie ist in alle Ausbildungsphasen involviert und Schnittstelle für alle am Ausbildungsprozess Beteiligten. ■

Autorin:
Andrea Greiner



Foto: Privat

dachverband berufliche
integration austria

Andrea Greiner
office@dabei.at

dabei
dachverband
berufliche integration
österreich

Clearing in Österreich

7.162 Jugendliche nahmen 2009 ein Clearing in Anspruch. 4.000 wurden von der Berufsausbildungsassistenten betreut. 3,5 Prozent der 131.676 Lehrlinge in Österreich absolvieren eine integrative Berufsausbildung.

Foto: Privat



Persönliche Assistenz am Arbeitsmarkt

Seit 2004 können im Rahmen der „Richtlinie zur Förderung der Persönlichen Assistenz am Arbeitsplatz (PAA)“ österreichweit behinderte Menschen PAA in Anspruch nehmen. Die Idee: Menschen mit Behinderungen in den Pflegegeldstufen 3 bis 7 den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Was 2002 als Pilotprojekt in Wien begann, wurde eines der wirksamsten und erfolgreichsten Projekte des Bundessozialamtes. Bald war klar, das Förderziel wird mit Persönlicher Assistenz (PAA) voll erreicht. Bundesweit wurden Assistenzservicestellen geschaffen. In Assistenzkonferenzen beschreiben behinderte Menschen ihren Assistenzbedarf, dem Selbstbestimmt-Leben-Gedanken entsprechend, selbst. Da Persönliche Assistenz nur ganzheitlich funktioniert, benötigen Menschen mit Assistenzbedarf ebenso eine bundesweit einheitliche und bedarfsgerechte Regelung für den Hilfebedarf außerhalb des Arbeitsplatzes.

Persönliche Assistenz schafft Perspektiven
Maria Grundner lebt seit dreieinhalb Jahren in Wien. Ein Jobangebot der Österreichischen Arbeitsge-

meinschaft für Rehabilitation (ÖAR) lockte die Rollstuhlfahrerin aus Salzburg. Doch zunächst mussten Fragen der praktischen Alltagsbewältigung geklärt werden. Wer hilft mir morgens aus dem Bett? Wer begleitet mich zur Arbeit? Wer übernimmt notwendige Handreichungen? Die Beraterin in der WAG-Assistenzgenossenschaft ist selbst behindert. Mit ihr berechnete Maria Grundner ihren Hilfebedarf. Die Handreichungen am Arbeitsplatz wurden durch PAA finanziert, für die Grundbedürfnisse und Assistenz in der Freizeit wurde die Stadt Wien als Fördergeberin gewonnen. „Ich kann jetzt eigenständig meinen Hobbies und Gewohnheiten nachgehen. Habe mein eigenes Leben, bin nicht mehr der Gutmütigkeit meiner Umgebung in einem mir unangenehmen Ausmaß ausgeliefert. Und obendrein kann ich meinem Traumberuf nachkommen“, fasst Maria Grundner zusammen.



Foto: BSB

Der ESF unterstützt

Förderungen der Landesstellen des Bundessozialamtes ermöglichen bundesweit 350 behinderten Menschen, eine Beschäftigung aufzunehmen, eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen oder in einem bereits bestehenden Dienstverhältnis effizient zu arbeiten. Mittlerweile fördert auch der Europäische Sozialfonds (ESF) die PAA und unterstreicht dadurch deren Wichtigkeit für Österreich und Europa. Persönliche Assistenz schafft Chancengleichheit und ermöglicht Selbstbestimmung behinderter Menschen in der Arbeitswelt und Gesellschaft. ■

Autorin/Autor:
Roswitha Schachinger & Paso Zengin



WAG - Wiener Assistenzgenossenschaft

Roswitha Schachinger
office@wag.or.at



Persönliche Assistenz am Arbeitsmarkt - PAA

Paso Zengin
office@selbstbestimmt-leben.at



Foto: Privat



Foto: photobase.com/erlic3

Kongress 2010: Begleitende Hilfen



270 TeilnehmerInnen aus dem In- und Ausland. Vier Hauptvorträge, 16 Workshops und 50 ReferentInnen. Hier eine Bilanz der zwei Kongresstage.

Nach 18 Jahren war es an der Zeit, das Erfolgsmodell „Begleitende Hilfen“ einer Bestandsaufnahme zu unterziehen. Evaluierungen und Studien in diese Richtung wurden schon genug erstellt, doch noch nie hat sich eine Großveranstaltung diesem Thema gewidmet. Grund genug für das Bundessozialamt, gemeinsam mit dem Dachverband berufliche Integration und einer Vielzahl an ProjektträgerInnen einen Kongress auf die Beine zu stellen. Dieser fand nunmehr am 27. und 28. September 2010 in Wien statt. Bereits in der Pressekonferenz gaben Sozialminister Rudolf Hundstorfer und Bundessozialamtsleiter Dr. Günther Schuster sowie DSÄin Veitlmeier vom Dachverband den anwesenden MedienvertreterInnen einen Einblick in die Erfolgsgeschichte der Begleitenden Hilfen.

Bestandsaufnahme und Perspektiven

Barbara Roubicek von der Europäischen Kommission ging in ihrer Eröffnungsrede besonders auf die soziale Ausgrenzung und Armut verhindernde Wirkung der Begleitenden Hilfen ein. Der erste Kongresstag diente der Bestandsaufnahme, wobei sowohl beim Eröffnungsvortrag als auch den acht Workshops darauf bedacht genommen wurde, auch selbst Betroffene einzubinden und einen Bezug zur Wirtschaft herzustellen. Seinen Abschluss fand der erste Kongresstag in einer Abendveranstaltung, bei der in angenehmer Atmosphäre Kontakte neu geknüpft und bestehende gepflegt werden konnten.

Bundessozialamt-Zentrale

bundessozialamt@basb.gv.at
www.bundessozialamt.gv.at

Der zweite Kongresstag stand ganz im Zeichen der Perspektiven – vor allem am Arbeitsmarkt – die für die kommenden Jahre zu erwarten sind und mit welchen Strategien die einzelnen Maßnahmen auf Veränderungen reagieren können. Darauf wurde nicht nur in den acht Workshops, sondern auch in der Keynote von Mag. Peter Zellmann vom Institut für Freizeit- und Tourismusforschung und dem abschließenden Vortrag des Bundessozialamtsleiters Dr. Schuster eingegangen. Einen Ausblick auf die EUSE-Studie, bei der Österreich als eines von sechs Ländern für „Vorbildliche Praxis“ ausgewählt wurde, gab Angelika Schafft vom Arbeitsforschungsinstitut in Oslo. Dank der koordinierenden Funktion des Bundessozialamtes und der engagierten Arbeit von hunderten MitarbeiterInnen aller Trägerorganisationen kann das Erfolgsmodell „Begleitende Hilfen“ optimistisch in die Zukunft blicken.

Der Veranstalter Bundessozialamt

Das Bundessozialamt (BSB) mit seinen neun Landesstellen versteht sich als zentrale Anlaufstelle des Bundes für Menschen mit Behinderung. Kernaufgabe ist die berufliche und gesellschaftliche Integration dieser Personen. Im Rahmen der Beschäftigungsoffensive der österreichischen Bundesregierung standen dem BSB 2009 knapp 179 Millionen Euro aus Mittel des Ausgleichsaxfonds, des Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Bundeshaushalt zur Verfügung. Es wurden über 60.000 Einzelmaßnahmen gefördert, wobei die Erlangung und Sicherung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung und die Heranführung an den Arbeitsmarkt wesentliche Schwerpunkte sind. Mehr als 1/3 der Förderfälle mit einem Aufwand von knapp 30 Millionen Euro betrafen die Begleitenden Hilfen.

Das Organisationsbüro dabei austria

In Österreich leben etwa 800.000 Menschen mit Behinderung. Seit nunmehr acht Jahren ist der Dachverband bestrebt, die Zahl von Menschen mit Behinderung/Beeinträchtigung im Erwerbsleben zu erhöhen, behinderungsbedingte Nachteile auszugleichen und über die Fördermaßnahmen für berufliche Integration zu informieren. dabei-austria vertritt die Interessen von rund 50 Organisationen, die sich im Auftrag des Bundessozialamtes um berufliche Integration bemühen. Deren Dienstleistungsangebot umfasst Clearing, Berufsausbildungsassistenz, Arbeitsassistenz, JobCoaching und persönliche Assistenz am Arbeitsplatz. dabei-austria versteht sich als Plattform zur Förderung der Kommunikation und des Erfahrungsaustausches zwischen seinen Mitgliedern.

Als Stelle der Vernetzung, Information und Konzeption arbeitet der Dachverband eng mit dem Bundessozialamt und dem BMASK zusammen: koordiniert und organisiert Veranstaltungen und Fachtagungen zur beruflichen Integration in ganz Österreich. Weiters führt der Dachverband Workshops durch und bietet Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Menschen, die im Bereich berufliche Integration tätig sind. dabei-austria tritt für die Gleichstellung von Menschen mit Beeinträchtigung ein und versucht gesellschaftspolitische Benachteiligungen und Problemfelder aufzuzeigen. Wenn es gelingt, die Öffentlichkeit durch Publikationen und Aktionen zu sensibilisieren, Berührungspunkte und Vorurteile abzubauen, dann ist der Dachverband auf dem richtigen Weg. ■

Autorin:
Andrea Greiner



Technische Hilfen: Erfolgsfaktor für berufliche Integration

„Technische Hilfen“ beziehungsweise „Assistierende Technologien“ gibt es nun in den unterschiedlichsten Ausprägungen. Sei dies nun ein Gerät, welches die Sprache für nicht-sprechende Menschen ersetzt, ein Hilfsmittel, mit dem sich der Computer vollständig bedienen lässt ohne eine einzige Taste mit den Händen zu betätigen oder eine Steuerung für eine Tür, die es ermöglicht diese elektrisch und ohne fremde Hilfe zu öffnen. Egal, all dies sind Assistierende Technologien (AT), die es Menschen mit Behinderung ermöglichen, den Alltag einfacher und effizienter zu bewältigen. Zu tragen kommt dies vor allem auch im Berufsleben. Dinge, die früher für Menschen mit Behinderung als unmöglich gegolten haben, lassen sich mit adäquaten Hilfsmitteln oft vollständig und zeiteffizient erledigen. Genau in diesem spannenden Feld der beruflichen (Re-)Integration von Menschen mit Behinderung, hat auch der Verein Integr@Point, mit Unterstü-

tzung des Bundessozialamtes Landesstelle NÖ, ein Projekt ins Leben gerufen, welches genau darauf abzielt. Mit Hilfe von assistierender

Ein Fallbeispiel

Technologie soll das Berufsleben für bereits beschäftigte Personen vereinfacht, bzw. für arbeitssuchende Menschen ermöglicht werden.
So wurde beispielsweise auch Herr S., Projektleiter eines Energieversorgungsunternehmens, der durch einen Unfall eine hohe Querschnittslähmung erlitt, im Zuge dieses Projekts bezüglich seines Wiedereinstiegs in das Berufsleben von Integr@Point beraten. Gemeinsam mit dem Rehabilitationszentrum Weißer Hof, unter Einbindung der Firma Mechatron und dem bei der Finanzierung der Geräte beteiligten Bundessozialamtes wurde schon im Zuge des Rehabaufenthaltes ein geeignetes Setting an Hilfsmitteln erarbeitet, welches es Herrn S. ermöglichte bereits während der Therapieeinheiten mit den neuen Geräten vertraut zu werden. Der Übergang von der Rehabilitation zurück in der Beruf ging fast nahtlos von statten. Dieses Setting, das an einem Telearbeitsplatz im Wohnhaus von Herrn S. verbaut wurde, beinhaltete u. a. ein Spracherkennungssystem zur Textbearbeitung, eine spezielle Maus, welche über den Mund bedient werden kann, eine über Infrarot steuerbare Telefonanlage sowie diverse Umweltsteuersysteme. ■

Verein Integr@Point

Manuel Graf
E-Mail: manuel.graf@integrapoint.at



Autor:
Manuel Graf



Foto: BSB

Wichtige Ansprechstellen im Überblick:



ESF in Österreich

- www.esf.at
- info@esf.at

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz Sektion VI/9

1010 Wien, Stubenring 1
Tel.: +43 1 711 00-0

- www.bmask.gv.at

- Ansprechpersonen:

Petra Draxl

petra.draxl@bmask.gv.at

Uli Rebhandl

ulrike.rebhandl@bmask.gv.at

Doris Witek-Weindorfer

doris.witek-weindorfer@bmask.gv.at

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz Sektion IV/6

1010 Wien, Stubenring 1
Tel.: +43 1 711 00-0

- www.bmask.gv.at

- Ansprechperson:

Johann Döller, Sektion IV/6

Tel.: +43 1 711 00-6162

johann.doeller@bmask.gv.at

Bundessozialamt – Zentrale

1010 Wien, Babenbergerstraße 5
Tel.: +43 1 05 99 88

bundessozialamt@basb.gv.at

- www.bundessozialamt.gv.at

- Ansprechpersonen:

Günther Schuster

guenther.schuster@basb.gv.at

Peter Weiner

peter.weiner@basb.gv.at

- SMS Anfragen, speziell für Gehörlose: +43 664 85 74 917

Die Adressen der Landesstellen entnehmen Sie bitte der

- www.bundessozialamt.gv.at

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

1014 Wien, Minoritenplatz 5

Tel.: +43 1 531 20-0

- www.bmukk.gv.at

- Ansprechpersonen:

Wolfgang Slawik

Leitung der Stabstelle und Gesamtkoordination Bereich Schule

Tel.: +43 1 531 20-4443

wolfgang.slawik@bmukk.gv.at

Regina Barth

Stv. Leitung der Stabstelle und

Gesamtkoordination Bereich Erwachsenenbildung

Tel.: +43 1 531 20-4626

regina.barth@bmukk.gv.at

- www.erwachsenbildung.at

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

1014 Wien, Minoritenplatz 5

Tel.: +43 1 531 20-0

- www.bmwf.gv.at

- www.stipendium.at

Alexander Egger

Gesamtkoordination Bereich Wissenschaft

Tel.: +43 1 531 20-7006

alexander.egger@bmwf.gv.at

Arbeitsmarktservice Österreich

1200 Wien, Treustraße 35-43

Tel.: +43 1 331 78-0

- www.ams.at

- Ansprechpersonen:

Franz Weinberger

Abteilungsleiter Förderungen

Tel.: +43 1 331 78-621

franz.weinberger@ams.at

Elisabeth Proksch

ESF Koordination

Tel.: +43 1 331 78-621

elisabeth.proksch@ams.at

Über konkrete Fördermöglichkeiten informiert Sie die jeweilige Landesgeschäftsstelle des AMS in Ihrem Bundesland. Die Adressen entnehmen Sie bitte der Website des ESF.

- www.esf.at

Koordinationsstelle der territorialen Beschäftigungspakte

Zentrum für Soziale Innovation

1150 Wien, Linke Wienzeile 246

Tel.: +43 1 495 0 442-0

- www.pakte.at

- www.zsi.at

dabei austria

dachverband berufliche integration austria

1170 Wien, Parhamerplatz 9/1

Tel.: 0650 / 207 01 11

- Ansprechpersonen:

Marlene Mayrhofer

Andrea Greiner

office@dabei-austria.at

- www.dabei-austria.at

Arbeitsassistentz

Karin Löberbauer

pro mente Oberösterreich

4020 Linz, Landstraße 59-61

Tel.: 0732 / 77 85 44 – 0

arbeitsassistentz@promenteoee.at

- <http://pmooe.at>

JobCoaching

Natascha Zickbauer

WITAF

1020 Wien, Kleine Pfarrgasse 33

Tel.: +43 1 214 58 74

office@witaf.at

- www.witaf.at

Persönliche Assistenz

Roswitha Schachinger

WAG – Wiener Assistenzgenossenschaft

1030 Wien, Modecenterstraße 14/EG/A

Tel.: +43 1 798 53 55

office@wag.or.at

- www.wag.or.at

Paso Zengin

Selbstbestimmt Leben (SL) Innsbruck

6020 Innsbruck, Anton-Eder-Straße 15

Tel.: +43-512-578989

office@selbstbestimmt-leben.at

- www.selbstbestimmt-leben.net

Technische Ausstattung

Manuel Graf

Integr@Point e.V.

2700 Wiener Neustadt, Viktor Kaplan-Straße 2

Tel.: +43 (0)26 22 / 21 453

manuel.graf@integrapioint.at

- www.integrapioint.at

IMPRESSUM:

Herausgeber: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Abteilung VI/9 –Europäischer Sozialfonds (ESF), 1010 Wien, Stubenring 1; **Konzept, Redaktion und Gestaltung:** Bundessozialamt und ESF Öffentlichkeitsarbeit.

Quellen: BMASK, Bundessozialamt, dabei austria, pro mente Oberösterreich, WITAF, Clearing Österreich, BAS, WAG, SLI, integr@point, Christian Treweller, leisuregroup.at/Rudolph **Covergestaltung:** ESF Öffentlichkeitsarbeit (Foto: photocase).

Druck: alwa&deil, Wien

Alle Rechte vorbehalten: Jede Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

DVR Nummer: 0017001